„vorausgesetzt, daß die Preise nicht weiter anziehen!" Hierzu treten die erhöhte Kurtaxe und die außerordentlich gesteigerten Bäderkosten, eine Folge der hohen Kohlenpreise. Die Bäder rechnen daher mit einer mittelmäßigen Saison, trotzdem aber sind in den kleinen Badeorten der Ostseeküste bereits jetzt zahlreiche Abschlüsse für Juli und August getätigt worden.

* **Glaubitz.** Bericht über die 4. diesjährige Gemeinderatssitzung vom 29. März 1923, ½8 Uhr — Schule —. Anwesend: Der Gem.-Vorst. als Vorsitzender, 3 Gem.-Rat. und 13 Vertreter sowie 4 Zuhörer. In Sachen Geldbeschaffung für den diesjährigen Straßenbau soll mit verschiedenen Einwohnern der Gemeinde wegen ev. Beteiligung an der erforderlichen Anleihe und ev. Ermäßigung des Fuhrlohnes Fühlung genommen werden. Auch soll die Einwohnerschaft um unentgeltliche Mithilfe bei dem Straßenbau gebeten werden. — Einstimmig beschloß man, bei dem Bezirksverbande der Amtsh. Großenhain eine Darlehnsgenehmigung in Höhe von 5000000 Mark nachzusuchen. — 412 Mark Nachzahlung für die Wohnbaracken im Lager Zeitbain wurden zur Zahlung an die Finanzkasse Tr.-Pl. Zeitbain angewiesen. — Die Nachträge zum Hebammenbezirke, Ruhestandsunterstützung betr., die die Erhöhung derselben auf a) das 8 fache und b) das 40 fache des Friedenssatzes vorsehen, wurden einstimmig angenommen. — Nach Aussprache wurde den Gesuchen Klödits, Langenberg und Winkler, Glaubitz, Riebkinderannahme betr., stattgegeben. — Das Gesuch des Herrn Robert Schneider, Glaubitz, Beseitigung des Schnittgerinnes und Einlegung einer Rohrschleuse betr., wurde von der heutigen Sitzung abgesetzt, da Erörterungen in der Angelegenheit noch anzustellen sind. — Gegen eine Stimme wurde beschlossen, die Eingabe des Nachtwächters Gehalt betr. auf sich beruhen zu lassen, Gleichstellung der Bezüge des Gemeindedieners und Nachtwächters wurde beibehalten. — Kenntnis nahm man von verschiedenen Registrandeneingängen u. a. von einer Verfügung des Ministeriums des Innern, Kredithilfe für die Gemeinden betr. — Auf Vorschlag aus der Mitte des Kollegiums wurde beschlossen, vom Finanzausschuß über Erfassung ev. neuer Steuerquellen Vorschläge zu fordern. Unterlagen hierüber und Bericht über den gegenwärtigen Sachstand soll der Kassierer erstatten. — Von der Bestellung von Satzschleien nahm man des hohen Preises wegen Abstand. — 600 Mark Kosten für einen Abstieg in den Kanal wurden an das Straßen- und Wasserbauamt Meißen verwilligt. — Sitzungsschluß 10 Uhr. C.

* **Leisnig.** Die Felswand, in der sich die Klosterbucher Mönchshöhle befand, ist zusammengebrochen. Während der letzten Jahre war schon ein Teil der Höhle eingestürzt und deren Besuch fast unmöglich geworden. Die Höhle war von Mönchen des ehemaligen, 1190 bis 1523, bestandenen Klosters Buch, in die dem Felsen gegenüberliegende Felsenwand gemeißelt worden. Sie diente wahrscheinlich den Klosterinsassen als Versteckplatz von Schätzen und war früher vermauert.

* **Dresden.** Die Deutsche Volkspartei veranstaltete am Mittwoch abend im großen Saal des Ausstellungspalastes eine Bismarckfeier, verbunden mit einer Ruhrkundgebung. Im Mittelpunkte der Veranstaltung stand die Rede des Reichstagsabgeordneten Dr. Stresemann. Dieser schilderte zunächst Bismarck als Politiker und Mensch und sein Verhältnis zu Kaiser Wilhelm I. Deutsche Treue und deutsches Dienen möchte sich immer so zeigen wie bei Bismarck. Derjenige sei im Unrecht, der in Bismarck nichts anderes sehen wolle als den Machtpolitiker. Nie habe ein Volk von seiner Macht einen besseren und moralischeren Gebrauch gemacht als in der Zeit Bismarcks. Deutschlands Zusammenbruch habe mit dem Zeitpunkte begonnen, als wir uns von dem Geiste Bismarcks abkehrten. Bismarcks Vermächtnis an uns sei das Reich, das jetzt bedroht sei von innen und außen. Es gehe nicht nur um Rhein und Ruhr, es gehe auch um Breslau und Ostpreußen. Trotz aller inneren Kämpfe dürften wir die Hoffnung hegen, daß das Reich erhalten bleibe. Mit Bewunderung blicke die ganze Welt auf den Kampf, der sich jetzt am Rhein und Ruhr abspiele. Ein tiefes Gefühl der Achtung keime wieder für Deutschland auf. An die beifällig aufgenommene Rede schloß sich der Gesang des Deutschlandliedes. Eine Sammlung für die Ruhrhilfe ergab einen nennenswerten Ertrag.

Pirna. Der Touristenverkehr in der Sächsischen Schweiz nahm an beiden Feiertagen ganz bedeutende Dimensionen an, sodaß sich ein förmlicher pfingstlicher Eindruck ergab. Die Ostersonne streikte bis Sonntag nachmittag, trat dann aber zur Freude von jung und alt „in die Erscheinung".

* **Rathen.** Im hiesigen Felsgebiete ließ eine Filmgesellschaft kürzlich Kinoaufnahmen herstellen, wobei die darstellenden Künstler und Künstlerinnen die wagehalsigsten Kinokunststücke vollführten. Es gab Abstürze von den Felsen und dergleichen. Aus der Kostümierung ging hervor, daß es sich um einen Film handelt, der in den Abruzzen spielt und wozu die harmlose Sächsische Schweiz als Schauplatz ausersehen war.

Zittau. Während in Wurbis der Geschirrführer in der Schänke saß, gingen auf der Landstraße beim Gasthof die Pferde eines Viehwagens vom Rittergut Spremberg durch. Dabei geriet die 8jährige Tochter des Maurers Karl Müßiggang, die mit ihren beiden kleineren Geschwistern auf der Straße daherkam, unter Pferde und Wagen und wurde auf der Stelle getötet, während die anderen beiden Kinder teils schwer, teils leicht verletzt wurden.

Ostritz. Schwerer als es auf den ersten Blick erschien, erweist sich jetzt der Zusammenbruch der Bezugs- und Absatzgenossenschaft Leuba e. G. m. b. H. Es hat in Görlitz sofort eine Gläubiger-Versammlung stattgefunden, in welcher fast alle geschädigten Firmen vertreten waren, um einen Bericht über die Verhältnisse der Genossenschaft entgegenzunehmen und über zu ergreifende Maßnahmen zu beschließen. Die Versammlung wurde geleitet vom Hofrat Dr. Schöne, Dresden, und nahm zeitweilig einen sehr bewegten Verlauf. Wie sich dabei herausstellte, ist die Zahl der geschädigten Firmen, wie auch die Summe der Passiven, viel größer als anfangs angenommen werden konnte. Die Passiven betragen weit über eine Milliarde Mark, denen an Aktiven etwa nur 70 bis 80 Millionen Mark gegenüberstehen, wobei die Haftsumme der Genossenschafter gegen 60 Millionen Mark und die Gebäude usw., die auf fiskalischem Boden liegen, über 10 Millionen Mark betragen. Besonders groß ist die Zahl der geschädigten Getreidehandelsfirmen in der Lausitz. Wie die Riesenverluste entstehen konnten, ist auch heute noch nicht recht zu ersehen. Doch steht fest, daß sie nicht, wie anfangs angenommen wurde, aus Verlusten infolge der rückläufigen Konjunktur herrühren. Vielmehr scheint es sich um unsichere Geschäfte des inzwischen verhafteten Geschäftsführers Jawansky, der ein Tscheche ist und dessen Gesamtvermögen beschlagnahmt worden ist, zu handeln. Auch liegen Unterschlagungen des Geschäftsreisenden Weyland im Betrage von fünf Millionen Mark vor. Dieser wurde bereits im Januar von der Dresdner Polizei festgenommen.

* **Hohenstein-Ernstthal.** Ein in Hohenstein geborener, jetzt in Amerika lebender Wohltäter überwies der Stadt ein Geschenk von 3 Millionen Mark für die Kriegerkinder.

Glauchau. Hier wurde der seit Wochen von den Angehörigen vergeblich gesuchte Fleischermeister Teich tot aufgefunden. Er hatte den Tod in der Mulde gesucht. Unüberwindliche Schwermut, deren Ursache in den heutigen Verhältnissen zu suchen ist, dürfte der Anlaß dazu gewesen sein.

* **Klingenthal.** Vom Kreisausschuß der Kreishauptmannschaft Zwickau wurde jetzt die vielumstrittene Frage der hiesigen Bürgermeisterwahl zur Entscheidung gebracht. Es wurde folgender Beschluß gefaßt: Eine Ausnahmebewilligung anläßlich der Klingenthaler Bürgermeisterwahl von § 84 Abs. 2 der Revidierten Städteordnung wurde mit 6 gegen 4 Stimmen befürwortet. Nun kann Schuldirektor Zimmermann sein Amt als Bürgermeister antreten; die Stadt muß aber noch einen Juristen als Stadtrat anstellen.

Zwickau. Ein Platindieb ist hier vom Essenkopf abgestürzt. Er hatte nachts versucht, die Platinspitze des Blitzableiters von der Esse der Pumpanlage der Marxhütte herabzuholen. Hierbei löste sich am Essenkopf ein Stück Mauerwerk und der Mann stürzte in die Tiefe. Am anderen Morgen wurde er tot aufgefunden. Es handelt sich um den vorbestraften Handarbeiter Paul Alfred Falck aus Zwickau-Schedewitz. Er war 21 Jahre alt.

Geyer. Sämtliche Ratsmitglieder haben ihr Amt niedergelegt. Ihre Gründe zu diesem Entschluß wurden von den Stadtverordneten anerkannt, die das Ratskollegium mit der Fortführung der Aemter bis nach erfolgter Neuwahl beauftragten. Da nun auch die nach den seinerzeitigen Vorschlagslisten zum Einrücken in das Ratskollegium Verpflichteten um Entbindung von dieser Pflicht nachgesucht haben, muß der Gesamtrat neugewählt werden.

* **Plauen.** Am Mittwoch sind 102 hiesige Kinder zu sechswöchigem Erholungsaufenthalte nach Reichenberg abgereist.

* **Leipzig.** Am Mittwoch vormittag fand im Polizeigebäude die Einweisung des neuen Leipziger Polizeipräsidenten Fleißner durch Kreishauptmann Lange statt. „Frei durch Vernunft, stark durch das Gesetz, keinem zuliebe und keinem zuleide", das sei der Grundgedanke, von dem die Polizei und ihre Beamten beseelt sein müßten. In seiner Erwiderung betonte Präsident Fleißner, der Polizeibeamte dürfe seine Tätigkeit nicht nur mit dem Verstande ausüben, sondern müsse sich auch von der Stimme seines Herzens leiten lassen.

* * *

Graslitz. Ein Aufsehen erregender Vorgang hat sich am Dienstag in einem hiesigen Hotel abgespielt. Ein in guten Verhältnissen lebender 65 Jahre alter Villenbesitzer aus Eger hat seine Braut, die 25 Jahre alte H., Tochter eines hiesigen Justizbeamten, erschossen. Nachdem er die Tat ausgeführt, richtete er die Waffe gegen sich selbst und brachte sich so schwere Verletzungen bei, daß der Tod bald darauf eingetreten sein muß. Ob die Tat im gegenseitigen Einverständnis geschehen ist, konnte bisher nicht ermittelt werden.

Industrie und Goldmarkkonten.

Der Verband Sächsischer Industrieller schreibt uns:

Die Anregung des Reichswirtschaftsministeriums zur Einrichtung von Goldmarkkonten hat verschiedene Aufnahme gefunden. Während die Sparkassen ab 1. Mai einen vorsichtigen Versuch damit beginnen wollen, und während auch der Deutsche Industrie- und Handels-Tag sich dafür ausgesprochen hat, ist vom Zentralverein der Banken eine ablehnende Haltung erfolgt. Der Verband Sächsischer Industrieller hat Anlaß genommen, die Frage der Goldmarkkonten im Kreise seiner Mitglieder zur Erörterung zu stellen. Das Urteil der sächsischen Industrie über die angeregte Einführung von Goldkonten ist nicht einheitlich, und die Anregung wird nur vereinzelt ohne Einschränkung begrüßt, vielfach dagegen als verfrüht bezeichnet, unter Hinweis auf die jetzige Auflegung von Dollarschatzanweisungen und auf die Stützungsaktion der Reichsbank. Fast allgemein werden Goldkonten nur unter der Bedingung empfohlen, daß diese neue Einrichtung nicht noch mehr zur Schwächung der Papiermark beitragen möchte. Einerlei, ob die Papiermark sich noch wird halten oder stabilisieren lassen — und der Glaube daran ist im Laufe des Februar/März wieder etwas stärker geworden —, so hat man fast allgemein Bedenken gegen Maßregeln, die ausdrücklich den Verfall der deutschen Währung noch beschleunigen können, zumal als nächster Schritt auf dem Wege zur Goldmark wohl dann die Lohnzahlungen in Gold erfolgen dürften. — Selbstverständlich dürfen Goldkonten dort nicht in Betracht kommen, wo es sich um die Sicherstellung solcher Zahlungen handelt, die in Papiermark zu leisten sind, also vor allem der Lohnzahlunzahlungen. Hierfür würden Goldkonten nur eine neue Form der Spekulation bedeuten, die etwa bei Verhältnissen, wie von Ende Januar zu Ende Februar 1923, große Verluste bringen können. Ferner fehlt nicht der Hinweis darauf, daß Goldkonten jetzt schon für die Besitzer von Devisen möglich sind, die sich Guthaben in ausländischer Währung schaffen können. — Der Haupteinwand oder die Hauptbedingung, die gemacht wird, ist folgende: Die Einrichtung von Goldkonten dürfte nicht eine vermehrte Nachfrage nach Devisen hervorrufen. Wenn etwa die Banken sich in großem Umfange für den Betrag ihrer Goldmarkverpflichtungen durch die Bereitstellung von Devisenbeständen sichern müßten, so würde die neue Einrichtung einen vermehrten Druck auf den Stand der Mark ausüben. Goldkonten können also nur mit der Voraussetzung empfohlen werden, daß sich die aktiven und passiven Geschäfte der Banken auf Goldmarkbasis etwa die Wage halten. Die Entscheidung über diese Möglichkeit liegt nicht bei der Industrie, sondern bei den Banken. — Schließlich wird fast allenthalben in der sächsischen Industrie die Erwartung ausgesprochen, daß die Banken im Falle der Einrichtung von Goldkonten entsprechende Kredite zu wesentlich erträglicheren Bedingungen und Zinssätzen geben müßten als dies gegenwärtig der Fall ist.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 6. April 1923.

Der Tag der Beerdigung der Essener Opfer.

* **Essen.** Voraussichtlich findet die Beerdigung der am Ostersonnabend ums Leben gekommenen Kruppschen Arbeiter am Sonntag statt.

Für die Opfer des Essener Massenmordes.

* **Berlin.** Die Leitung des Deutschen Volksopfers hat der Firma Krupp in Essen zur Linderung der ersten Not der Opfer des Essener Blutbades 20 Millionen Mark überwiesen.

Französische Anklage gegen Vohlen-Halbach.

* **London.** Der Daily Mail zufolge dürfte Herr Krupp von Vohlen-Halbach wegen Mitschuld an den Vorgängen in Essen am Sonnabend von den französischen Behörden angeklagt werden. Diese behaupten, daß die Demonstration der Krupparbeiter gegen die französische Truppenabteilung, die Automobile beschlagnahmen sollte, vorbereitet gewesen sei.

Schweres Automobilunglück.

* **Frankfurt** (Main). Zwischen Dillingen und Roden im Saargebiet rannte ein Auto in die geschlossene Schranke eines Bahnüberganges. Der Chauffeur wurde aus dem Auto herausgeschleudert und blieb schwer verletzt liegen. Das Fahrzeug wurde von dem herannahenden Zuge erfaßt. Die sechs Insassen gerieten unter die Räder der Lokomotive. Sie wurden bis zur Unkenntlichkeit zerstückelt. Die Getöteten waren ein Chauffeur, ein Hüttenarbeiter und vier junge Mädchen.

Die Lage in der Ukraine.

* **Berlin.** Wie Lemberger Blätter berichten, macht sich unter den ukrainischen Bauern eine starke Gärung bemerkbar. In verschiedenen Ortschaften fanden blutige Konflikte zwischen Bauern und Bolschewisten statt. In Cytomir

Heutiger Dollarkurs (amtlich): 21022 Mark.

wurden von den Bolschewisten 840 Bauern zum Tode verurteilt. Die Bauern protestierten gegen den Prozeß, der gegen den Patriarchen Tychon angestrengt worden ist.

Ausgewiesen.

* **Elberfeld.** Der rheinische Industrielle Karl Friedrich von Bruck, bei dem die Franzosen vor einiger Zeit eine Haussuchung abgehalten haben, ist wegen seiner vaterländischen Betätigung aus dem besetzten Gebiet ausgewiesen worden.

Deutsche Anleiheversuche im Ausland.

* **Zürich.** Wie die Blätter melden, finden Verhandlungen Deutschlands mit schweizerischen Banken statt, die Anleihefragen betreffen. Staatssekretär Bergmann habe am ersten Ostertage erneut in Genf geweilt. Der „Tagesanzeiger" behauptet, daß gleiche Besprechungen Deutschlands auch mit den anderen neutralen Ländern, besonders mit Holland und Dänemark, stattfanden.

Die Orient-Friedenskonferenz.

)(**Lausanne.** Die Eröffnung der Orient-Friedenskonferenz ist für den 15. 4. vorgesehen. Die Sitzungen werden wahrscheinlich in den Räumlichkeiten des Schloßhotels stattfinden.

Beschlagnahme der Dolleranleihe im besetzten Gebiet?

* **Genf.** „Journal des Débats" meldet: Die deutsche Dollaranleihe im besetzten Gebiet wird beschlagnahmt. — Das ist das Ergebnis längerer Beratungen zwischen Paris und Brüssel. In welcher Form die „Beschlagnahme" durchzuführen sein wird, unterliegt noch den Verhandlungen mit den Militärbehörden der Besatzungsarmee. Gelder, die auf diese Weise konfisziert werden, sollen Deutschland auf Reparationskonto angeschrieben werden. — Dem „Matin" zufolge ist die Frage, ob die Dollarzeichnungen im besetzten Gebiet für Reparationszahlungen Deutschlands in Anspruch genommen werden sollen, noch unentschieden.

Poincaré will über die französische Politik sprechen.

)(**London.** Dem Pariser Berichterstatter der Daily Mail zufolge, wird Poincaré wahrscheinlich innerhalb der allernächsten Wochen die Gelegenheit ergreifen, sich endgültig über die französische Politik gegenüber Deutschland auszusprechen, spätestens bei Unterbreitung des Regierungsprogramms an die Kammer am neunten Mai.

Zusammengehen von Loucheur und Bonar Law?

)(**Newyork.** Der Londoner Korrespondent der „World", Balderstone, kabelt seinem Blatte, daß Loucheur bei Bonar Law die Einberufung einer internationalen Konferenz zur Erzielung des Abzuges der Franzosen aus dem Ruhrgebiet auf der Grundlage befriedigender Zugeständnisse Deutschlands angeregt habe.

Eine Schande für Frankreich.

* **Newyork.** Eine große Versammlung im Hotel „Astor" erhob nach einer Rede Sven Hedins, der sich warm für Deutschland einsetzte, einmütig gegen den brutalen und feigen Einfall in das Ruhrgebiet Protest, der die Zivilisation schwer gefährdet und für Frankreich eine Schande sei.

Vermischtes.

Ein tödlicher Tellschuß. Bei einer Tell-Aufführung im Wiener Karl-Theater ereignete sich ein Zwischenfall, der in seinen Zusammenhängen noch nicht aufgeklärt ist. Der Schauspieler Alexander B. spielte die Rolle des Tell, seine jugendliche Gattin den Knaben Tell. Bei der Apfelschußszene benutzte B. einen richtigen Pfeil und traf mit diesem seine Gattin mitten in die Stirn, so daß sie tödlich verletzt von der Bühne getragen werden mußte. Der Schauspieler wurde in Haft genommen.

Ein früherer Prinz verhaftet. In einem Hotel in Linz sind gestern der nach Linz zuständige 52jährige Alexander Freiherr v. Gabelstein (früherer Prinz zu Hohenlohe-Oehringen), der von Wien aus steckbrieflich verfolgt wird, und der 15mal vorbestrafte Ladislaus v. Andrassy wegen verschiedener Betrügereien verhaftet worden.

Elefantenplage am Kongo. Nach offiziellen Telegrammen der Kongoregierung hat in dem Gebiet um den Leopoldsee ein Einfall starker Elefantenherden stattgefunden, die die Kulturfläche des Gebietes verwüsten und die Ernährung der Bevölkerung gefährden. Die Elefanten haben bei ihrem Masseneinfall zahlreiche Plantagen niedergetreten, junge Pflanzungen völlig vernichtet und die Bevölkerung in Angst und Schrecken versetzt. Die Eingeborenen weigern sich, auf die Tiere Jagd zu machen, und verschiedene Dörfer sind von ihren Einwohnern bereits verlassen worden.

Der Kaffee der Türken. Die Türken besitzen eine besondere Art, ihren Kaffee zu brauen, der denn aber auch köstlich schmeckt. Sie mahlen oder stampfen den Kaffee in einem Mörser zu einem ganz feinen Pulver. Dieses setzen sie trocken in einem Topf über ein gelindes Feuer, und lassen auf diese Weise den Kaffee, indem sie ihn oft schütteln, so lange wärmen, bis er einen kräftigen Geruch verbreitet. Alsdann gießen sie aus einem anderen Topfe siedendes Wasser auf das erwärmte Kaffeepulver und setzen es so lange über das Feuer, bis ein weißer milchähnlicher Schaum sich darauf zeigt. Der Kaffee darf jedoch nicht kochen, sondern nur gelinde aufwallen. Hierauf wird der Kaffee einigemale aus dem ersten Topf in einen anderen geschüttet, um das Klarwerden zu erreichen. Vereinzelt wird auch ein Löffel kaltes Wasser hineingetan, um den Kaffee schneller zu klären. Es ist bekannt, daß der von Türken so zubereitete Kaffee vorzüglich schmeckt. Uebrigens brennen die Türken ihren Kaffee stets auf einer offenen Pfanne, weil sie gefunden haben, daß er dann viel besseren Duft hat, wie wenn er in sogenannten Trommeln oder Kaffeepauken geröstet wird.

Kunst und Wissenschaft.

Neue Intendantenkrise in Weimar. In der letzten Sitzung des Jenaer Stadtrats teilte Stadtrat Seubert mit, daß das Nationaltheater in Weimar für das kommende Jahr einen Zuschuß von einer Milliarde Mark erfordern werde. Das arme Thüringen könne sich einen solchen Luxus nicht erlauben, namentlich da man vom künstlerischen Standpunkt aus mit den Leistungen des Generalintendanten Hardt fast allgemein unzufrieden ist. Die Stadt Jena beschloß daraufhin, den Vertrag des Jenaer Stadttheaters mit dem Weimarer Nationaltheater zu kündigen.

Sollten Sie es vergessen haben,

bei der Post Ihre Bestellung auf das Riesaer Tageblatt für April zu erneuern, dann tun Sie dies noch heute. Täglich nehmen auch die Zeitungsträger und die Tageblatt-Geschäftsstelle, Goethestraße 59, Bestellungen entgegen.

Bezugspreis auf April 4800 Mark einschließlich Bringerlohn.

Postbezieher, die bereits den Anfang März angenommenen Preis bezahlt haben, erhalten nach Einsendung der Postquittung den Differenzbetrag, unter Verrechnung auf etwa rückständige Nachzahlungen, zurückvergütet.

SLUB
Wir führen Wissen.